

Alain Orcel, *Les fouilles néolithiques de Douanne/Die neolithischen Ufersiedlungen von Twann 4. Analyse archéologique des sédiments*. Archäologischer Dienst des Kantons Bern, 1978. 233 Seiten, 41 Abbildungen, 21 Tafeln.

In den Jahren 1974–1976 wurde in einer parallel zum Ufer des Bieler Sees verlaufenden Straßentrasse eine bereits seit 1874 bekannte neolithische Siedlung angeschnitten und untersucht. Die Grabungen erfaßten einen 160 m langen Abschnitt der 14,5 m breiten Straße, wobei mehrere Ausgräber gleichzeitig bzw. in zeitlicher Überschneidung an verschiedenen Stellen tätig waren, so daß man grabungstechnisch vier Teilabschnitte der 160 m langen Fläche unterscheiden kann (Planche 2). A. Orcel berichtet über die von ihm ausgegrabenen 'caissons' 6 und 7, einen 20 m langen Abschnitt der Trasse. Hier fanden die genauesten feinstratigraphischen Abdeckungen des ganzen Projektes statt, und glücklicherweise erreichten die archäologischen Schichten hier auch ihre größte Mächtigkeit (Cortailod: 1,40 m; Horgen: 0,50 m).

Der Band enthält eine genaue Schilderung der Grabungsmethode, der Stratigraphie und ihrer Interpretation. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, nicht nach schematischen Straten, sondern nach optisch erkennbaren Schichten zu graben und das Fundmaterial auf diese Weise zu trennen. Das war nur durch zahlreiche Teilprofile möglich, wobei die Korrelation der Einzelstratigraphien nicht immer leicht fiel. Erst auf dieser Grundlage konnten allerdings Flächenpläne erstellt werden, die auf 87 Karten übersichtlich vorgeführt werden und eine komplizierte und lange Folge von Siedlungen und Siedlungsunterbrechungen erkennen lassen (S. 37–213).

Aus knapp 100 beobachteten Schichten werden 24–26 Siedlungsphasen rekonstruiert, die durch normale Überalterung der Gebäude, Feuersbrünste (zweimal) und kürzere oder längere Überschwemmungen (21) zerstört worden sind. Von den Häusern haben sich nur die Lehmlinsen der Öfen und Herdstellen erhalten, oft in reihenartiger Anordnung. Vom Aufgehenden wurden etwa 4000 Pfostenlöcher beobachtet; die Pfosten selbst sind nach Deutung des Verf. bei jeder Neubauphase herausgezogen worden. Hinsichtlich der 'Pfahlbaufrage' ergibt sich, daß in Twann ebenerdige Dörfer bestanden haben.

Die vorliegende Publikation ist grundlegend für die Bearbeitung der Fundmaterialien von Twann und somit für die Gesamtveröffentlichung, die mittlerweile schon mehr als 20 Bände umfaßt. Die Arbeit ist aber zweifellos in methodischer Hinsicht auch richtungweisend für alle zukünftigen Ausgrabungen von Seeufersiedlungen, da sie wegen der exakten Beobachtung, der relativen Großflächigkeit der Untersuchung und der gründlichen Interpretation alle früheren derartigen Grabungen in den Schatten stellt. Das tut sie auch durch die ausführliche und klare Darstellungsweise in Text und Abbildungsteil, wodurch jeder Außenstehende einen kritischen Zugang zu der komplizierten Befundsituation gewinnen kann. Auch auf diesem Gebiet kann man dem Band nur wünschen, daß er Schule macht.

Frankfurt

Jens Lüning